

## Religiösität ist der wahre Seelenadel.

Wohl dem Menschen, der in seinem Herzen  
Heil'ger Anschulb Farbe trägt;  
Wenn Verfolgung ihn in Ketten schlägt,  
Kann er auch mit diesen Ketten scherzen,  
Weil ein Gott mit rechter Wage wägt.

Louise von Baudemont, Gemahlin Heinrich's III., verlor auf dem Throne nichts von ihrer Demuth, Frömmigkeit und Sanftmuth; sie war ein glänzendes Muster der Schamhaftigkeit wie der Bescheidenheit, und zwar gerade zu einer Zeit, wo das Verderbniß der Sitten und alle Verführungen die Stadt und den Hof angesteckt hatten. Im Mittelpuncte des Luxus und der unschicklichsten Kleiderpracht zeichnete sie sich vorzüglich durch die Einfachheit ihres Anzuges vor allen Andern aus. Eben so fromm als demüthig und bescheiden, unterhielt sie sich mehr mit Gott, als mit den Menschen; man fand sie viel öfter in Gotteshäusern, als in den Prachtsälen des Louvre und auf andern öffentlichen Plätzen, wo die Eitelkeit mit ihrem ganzen Gefolge den Sitz aufgeschlagen hatte. Auch Ludwig der Heilige, König von Frankreich, gründete seinen unsterblichen Ruhm durch Religiösität. „Mein Sohn,“ sagte er einst mit der, wahrer Frömmigkeit eigenen Einfachheit zu seinem Sohne Philipp, welcher sein Thronfolger war, „wohne stets mit Andacht dem Gottesdienste bei, bete da zu Gott mit Herz und Mund, vorzüglich während der Messe, ohne mit irgend Jemand, wer es auch immer sei, zu sprechen.“ Dieser heilige König that aber auch pünctlich selbst, was er seinem Sohne zu thun empfohlen hatte; er war während der ganzen Dauer der Messe in Demuth und tiefster Ehrfurcht für das höchste Wesen zerflossen; er übte auch außer dem Tempel Gottes seine Pflichten gegen den allmächtigen Schöpfer und alle Menschen.